Zeitschrift: Entomo Helvetica : entomologische Zeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Schweizerische Entomologische Gesellschaft
Band: 9 (2016)

Rubrik: Exkursionsberichte = Rapports d'excursion

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SAGLS-Exkursion 2015 Rouge Eau, Bellelay (BE)

Im Sommer treffen sich jeweils zwei bis drei Dutzend Libellenkundler aus allen Teilen der Schweiz zu einer gemeinsamen Exkursion und tauschen sich über Fragen des Schutzes und der Förderung von Libellen-Lebensräumen aus. Der siebte, von der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Libellenschutz SAGLS organisierte Ausflug führte am 20. Juni 2015 zur Rouge Eau nach Bellelay im Berner Jura.

Das kleine Fliessgewässer Rouge Eau liegt in einer Landschaft mit verschiedenen Schutzgebieten von nationaler und kantonaler Bedeutung: Hochmoore, ein Flachmoor, ein Amphibienlaichgebiet sowie ein grosser Weiher, der Etang de La Noz. Ab 2009 wurden verschiedene Abschnitte der Rouge Eau ökologisch aufgewertet, d. h. rund 90 Meter des früheren Bachlaufs ausgedolt und eine 2600 Meter lange Strecke revitalisiert.

Die beiden kundigen Exkursionsleiter waren Alain Ducommun, Geschäftsführer bei der Pro Natura-Teilsektion Berner Jura, und Laurent Juillerat, Biologe aus Neuchâtel mit vielseitigen entomologischen und botanischen Kenntnissen. Alain Ducommun hatte das Revitalisierungsprojekt in seiner Funktion als Vertreter der Initianten begleitet und erklärte die Details und Überlegungen zur Planung und Ausführung der Bauarbeiten. Laurent Juillerat erläuterte als Verfasser einer Erfolgskontrolle die Auswirkungen der Massnahmen auf die Libellenfauna.

Abb. 1. Auf der ausgedolten Strecke befindet sich die Rouge Eau noch im Pionierzustand. Die Aufmerksamkeit der Teilnehmenden gilt hier den Wasserinsekten. (Foto D. Küry)

Bevor 2009 ein neues Bachbett als Revitalisierungsmassnahme gegraben wurde, war das kleine Fliessgewässer im obersten Abschnitt vollständig eingedolt. Die Bauarbeiten verliefen nicht vollständig reibungslos. Immer wieder versickerte das Wasser an bestimmten Stellen und das Bachbett musste abgedichtet werden. Im früher kanalisierten und hart verbauten mittleren Abschnitt wurde die Sohle mit Oxford-Ton abgedichtet. Der unterste Abschnitt war nie kanalisiert und besitzt heute noch einen mäandrierenden Lauf. Das Wasser der Rouge Eau versickert schliesslich in einem «Schluckloch», ein Teil davon fliesst dann unterirdisch durch den Karst zu den 5 km entfernten Blanches Fontaines in den Gorges du Pichoux bei Undervelier (JU).

Während der Erfolgskontrolle nach der Revitalisierung wurden in den drei Gewässerabschnitten insgesamt 15 Libellenarten nachgewiesen. Besonders dicht und artenreich war der Libellenbestand im revitalisierten mittleren Abschnitt (Abb. 1), in welchem ein gut besonnter Wiesenbach entstanden war. Darunter befanden sich auch sieben im Kanton Bern oder in der Schweiz bedrohte Arten: Blauflügel-Prachtlibelle *Calopteryx virgo*, Gebänderte Prachtlibelle *Calopteryx splendens*, Speer-Azurjungfer *Coenagrion hastulatum*, Zweigestreifte Quelljungfer *Cordulegaster boltonii*, Kleine Pechlibelle *Ischnura pumilio*, Kleiner Blaupfeil *Othetrum coerulescens* und Schwarze Heidelibelle *Sympetrum danae*. Insgesamt acht Arten entwickelten sich nachweislich in der Rouge Eau, darunter auch vier der gefährdeten Arten. Bei zwei Arten ist eine Fortpflanzung wahrscheinlich und bei vier weiteren Arten möglich – für diesen auf 935 mü. M. liegenden Lebensraum ein ansehnlicher Bestand.

Die Witterung war leider nicht libellenfreundlich. So war die Sichtung eines Männchens und eines Tandems von *Coenagrion hastulatum* eine kleine «Sensation» (Abb. 2). Dass nur wenige Insekten

Abb. 2. Trotz trüber Witterung zeigten sich einige Insekten: ein Tandem der Speer-Azurjungfer *Coenagrion hastulatum* (oben), die Alpine Gebirgsschrecke *Miramella alpina* (unten). (Fotos H. Wildermuth)

Abb. 3. Eingriffe schaffen auch neue Strukturen. Durch Erosion droht das Gewässer jedoch allzu stark einzutiefen. (Foto D. Küry)

aktiv waren, hatte jedoch auch seine positiven Seiten: Die Exkursionsteilnehmer wurden von fliegenden Libellen kaum abgelenkt, sodass sich ein intensiver Austausch über die Aufwertungsprojekte und über die Prognosen zur weiteren Entwicklung des Gebiets anbahnte. Wo wird gemäht, wo ist eine Weidenutzung angezeigt und welches sind die Folgen der unterschiedlichen Nutzungen? Aufgrund des Einstaus des Gewässers schwankt die Abflussmenge nur geringfügig. Trotzdem beginnt der Bach stellenweise zu erodieren, was zu einer rückwärtsschreitenden Eintiefung des Gewässers im untersten Sektor führen kann (Abb. 3).

Eindrücklich war die grosse Doline, in der die gesamte Wassermenge des Fliessgewässers versickert. In deren Nähe wurde einem der regenerierten kleinen Hochmoore ein kurzer Besuch abgestattet. Die Rundwanderung führte schliesslich zurück zum Ausgangspunkt beim ehemaligen Kloster in Bellelay, wo in einem kleinen Lokal die neuen Erkenntnisse zum Abschluss nochmals diskutiert wurden. Das Angebot im kleinen benachbarten Laden verführte einige dazu, als Andenken an die Exkursion noch eine der jurassischen Spezialitäten, einen «Tête de Moine», mit nach Hause zu nehmen.

Daniel Küry

Natur- und Fotoreise zu den Heuschrecken Istriens

Die vierte Reise von orthoptera.ch unter fachlicher und organisatorischer Leitung von Florin Rutschmann und Christian Roesti führte vom 18.–26. Juli 2015 auf die kroatische Halbinsel Istrien. Unter den zwölf Teilnehmern fanden sich mehrere Mitglieder der Entomologischen Gesellschaft Zürich und des Entomologischen Vereins Bern, die schon an den ersten Heuschreckenreisen teilgenommen hatten. Und abermals war die Ausbeute gross, dementsprechend die Begeisterung der Spezialisten wie auch der Generalisten mit ihren ganz unterschiedlichen fachlichen Kenntnissen und Bedürfnissen. Anders als bei den früheren Reisen logierten wir während der ganzen Zeit am selben Ort, im zentral gelegenen Pazin. Längere Tagesreisen und häufiges Kofferpacken blieben uns deshalb erspart. Umso mehr Zeit stand für die täglichen Ausflüge zur Verfügung, die an verschiedene, von den Exkursionsleitern zuvor rekognoszierte Lokalitäten führten. Hier konnten sich die Teilnehmer über Stunden zerstreuen, ihren eigenen Neigungen nachgehen oder sich von den Fachspezialisten bestimmte Arten zeigen lassen. Häufig war man sich auch beim Fotografieren der lebhaften Springer behilflich oder versuchte gemeinsam, ein erbeutetes oder fotografiertes Insekt einer Art zuzuordnen.

Abb. 1. Florin und Christian beim Sichten der Heuschreckenausbeute an einem Beobachtungsplatz im Učka-Gebirge. (Foto HW)

Abb. 2. Dieter in typischer Stellung der Exkursionsteilnehmer – unter verwunderten Blicken jugendlicher Zaungäste. (Foto HW)

Um der grossen täglichen Hitze etwas auszuweichen, starteten wir jeweils schon recht früh am Morgen mit zwei Kleinbussen, voll bepackt mit Exkursionsausrüstung, Bestimmungsliteratur und Verpflegung für unterwegs. Exkursionsziele waren verschiedene Heuschrecken-Lebensräume zwischen der adriatischen Küste –

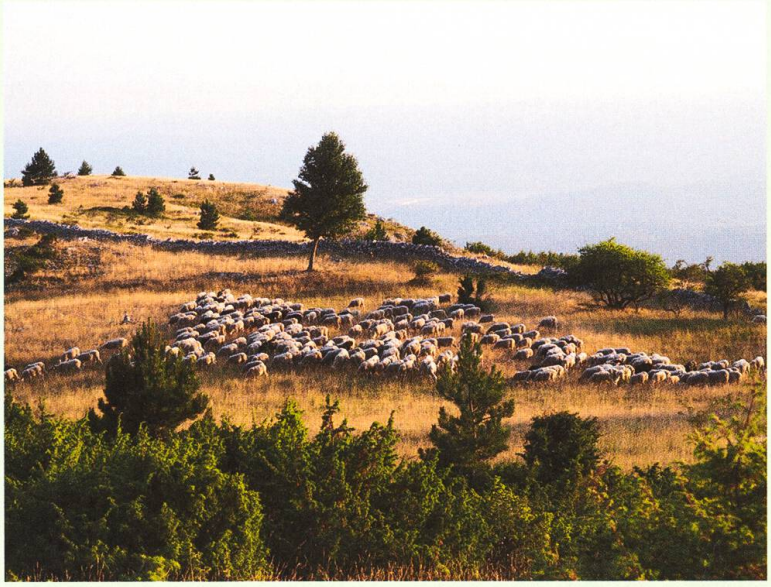

Abb. 3. Extensiv genutzte Weiden mit Büschen, Bäumen und Trockenmauern im Učka-Gebirge sind ideale Lebensräume für Heuschrecken. (Foto HW)

zum Beispiel die Garrigue bei Premantura an der Südspitze Istriens oder das Busch- und Weideland bei Svetvinčenat – und der höchsten Erhebung des Učka-Gebirges, dem 1401 m hohen Vojac mit seinen Bergwiesen und Waldlichtungen. Als besonders ergiebig erwiesen sich die landwirtschaftlich extensiv genutzten, teilweise vergandenden Karstlandschaften mit abgeernteten, von Hecken umrandeten Äckern sowie die weitläufigen, savannenartigen Schaf- und Pferdeweiden mit Gebüschen, Baumgruppen, Trockenmauern und Dolinen. Auf einem der Ausflüge besuchten wir die Insel Cres. Den Jokertag nutzten die einen zur Ergänzung ihrer Fotodokumentation, die anderen zur Besichtigung der geschichtsträchtigen Stadt Pula. Und nicht zu vergessen der Abstecher ins Laibacher Moor auf der Hinreise vom Flughafen Ljubliana nach Pazin und auf der Rückreise der Besuch der Postojna-Höhle mit ihrem Vivarium.

Im Fokus standen, wie immer auf den orthoptera.ch-Reisen, die Heuschrecken. Unter den gefundenen 102 Arten – 56 Langfühler- und 46 Kurzfühlerschrecken – befanden sich manche, die auch in der Schweiz vorkommen, dort aber selten auftreten, wie zum Beispiel der Schwarzgefleckte Grashüpfer *Stenobothrus nigromaculatus* oder die Kreuzschrecke *Oedalus decorus*. Gattungen, die in der Schweiz mit nur einer oder wenigen Arten vertreten sind, trafen wir in zusätzlichen Spezies, so etwa die beiden Höckerschrecken *Arcyptera microptera* und *A. brevipennis*, die Strauchschrecken *Pholidoptera femorata* und *P. dalmatica* oder die Beissschrecken *Platycleis romana*, *P. intermedia* und *P. modesta*. Unter den *Barbitistes*-Arten fiel die Dunkle Säbelschrecke *B. ocskayi* durch ihr prächtiges Zeichnungsmuster auf und für «unsere» Laubholz-Sägeschrecke *B. serricauda* erbrachte Susanne in der Schlucht von Pazin den Erstnachweis auf Istrien. Dort trafen wir an den Felswänden auch die nachtaktive Bedornte Höhlenschrecke *Troglophilus neglectus* mit ihren überlangen Fühlern, Tastern und Füssen. Tagsüber blieben die Tiere in Spalten und Nischen des anstehenden Gesteins versteckt. An einer lehmigen, nahezu kahlen Uferstelle eines Teiches liessen sich gleich drei Arten, die in der Schweiz oft nur schwer zu entdecken sind, auf kleinem Raum bequem fotografieren: die Westliche Dornschrecke *Tetrix ceperoi*, die Sumpfgrille *Pteronemobius heydenii* und die Maulwurfsgrille *Gryllotalpa gryllotalpa* in verschiedenen Altersstadien. Weitere «Schwergewichte» waren die Steinschrecke *Prionotropis hystrix hystrix*, die Balkan-Bergschrecke *Psorodonotus fieberi illyricus* und die Wanstschrecke *Polysarcus denticauda*. Natürlich durfte auch die Sägeschrecke

Abb. 4. Die Säbelschrecke *Barbitistes ocskayi* lebt auf Büschen in lockeren Wäldern und halboffenen Landschaften. (Foto HW)

Abb. 5. In feuchten Schluchten und an Höhleneingängen lässt sich nachts die Höhlenschrecke *Troglophilus neglectus* beobachten. (Foto Stefan Kohl)

Abb. 6. Adriatische Mauereidechse *Podarcis melisellensis* mit erbeuteter Beissschrecke *Platycleis modesta*. (Foto Dieter Thommen)

Abb. 7. Ein besonderer Fund im Ljubliana-Moor: die Laubheuschrecke *Zeuneriana marmorata*. (Foto HW)

Saga pedo nicht fehlen, von der wir ein besonders prächtiges braunes Weibchen mit cremefarbener und schwarzer Zeichnung aufstöberten. Mit dieser reichen Ausbeute an Arten liessen sich selbst verwöhnte Heuschreckenkenner wie die beiden Stefans zufriedenstellen.

Die Interessen der Exkursionsleiter und Teilnehmer/-innen beschränkten sich indessen keineswegs auf die Orthopteren. Trotz fortgeschrittener Saison und weitgehend verblühter Flora kamen mit gegen 40 Arten auch die Schmetterlingsliebhaber auf ihre Rechnung, dies vor allem in höheren Lagen. Hier trafen wir verschiedene Bläulinge wie den Silbergrünen Bläuling *Polymmatus coridon* oder den Kreuzdorn-Zipfelfalter *Satyrium spini* in Anzahl, und Martina gelang es, den Ameisenbläuling *Maculinea rebeli* bei der Eiablage an Kreuzenzianblüten zu fotografieren. Den begehrten Zürgelbaum-Schnauzenfalter *Libythea celtis* konnten wir am schönsten an einem kleinen Badestrand auf Cres beobachten, wo er in mehreren Exemplaren zwischen den Badegästen herumflog und sich auf nasse Kieselsteine setzte.

Da Istrien arm ist an stehenden Gewässern und die Fliessgewässer bereits im Juli ganz oder bis auf tümpelartige Reste ausgetrocknet waren, erwarteten wir wenige Libellen. Dennoch kamen 27 Arten zusammen, wenn meist auch nur in geringer Individuenzahl. Am häufigsten zeigten sich die Blaue Federlibelle *Platycnemis pennipes*

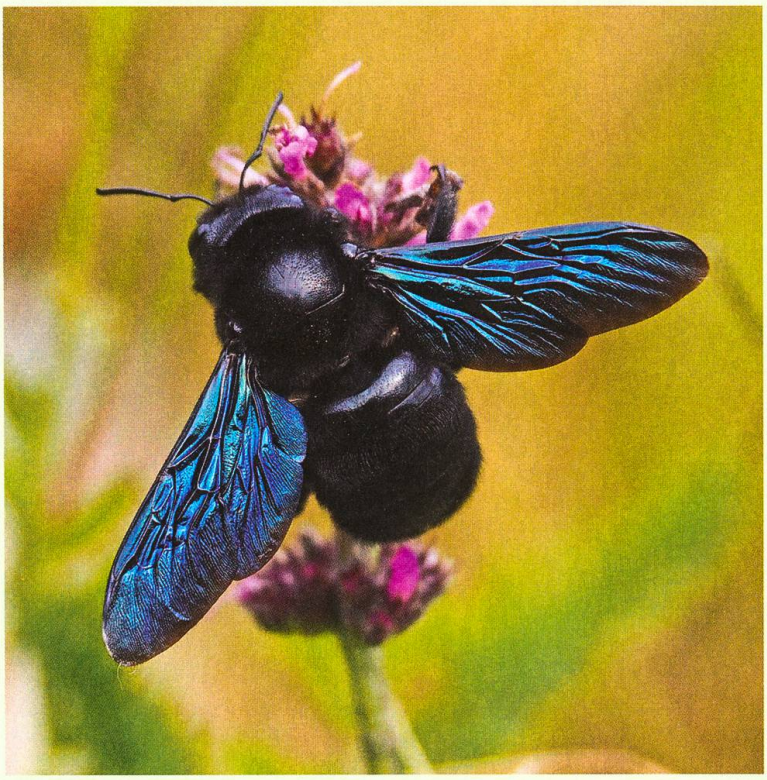

Abb. 8. Die Grosse Holzbiene *Xylocopa violacea* ist die auffälligste Stechimme im hochsommerlichen Istrien. (Foto HW)

und die Frühe Heidelibelle *Sympetrum fonscolombii*, oft abseits von Gewässern in typischen Heuschrecken-Lebensräumen. Als vergleichsweise ergiebig erwies sich eine Viehtränke in der Gegend von Učka-Dol, wo neben der Südlichen Binsenjungfer *Lestes barbarus* drei weitere Binsenjungfer-Arten flogen. Hier gab es auch Gelegenheit, die Gabel-Azurjungfer *Coenagrion scitulum* ausgiebig zu fotografieren. Überraschend gelang Florin ein Nachweis der Alpen-Smaragdlibelle *Somatochlora alpestris*, die sich hier vermutlich in kleinen Karstquellen der Bergwälder entwickelt.

Ohne speziell darauf zu achten, machten wir mit auffälligen Vertretern weiterer Insektenordnungen Bekanntschaft, zum Beispiel mit dem Alpenbock *Rosalia alpina*, der Gottesanbeterin *Ameles decolor*, der Eschenzikade *Cicada orni*, dem Östlichen Schmetterlingshaft *Libelloides macaronius* oder der lokal häufigen Holzbiene *Xylocopa violacea*. Felix als Bienenspezialist sammelte und bestimmte über 40 Arten von Stechimmen. Reptilien waren tagsüber kaum aktiv. Immerhin überraschten wir bei Premantura in den Morgenstunden einen Scheltopusik *Pseudopus apodus* und eine junge Griechische Landschildkröte *Testudo hermanni*. Für die meisten Vögel war die Brutzeit vorbei. Dennoch gelangen einige spannende Beobachtungen: überall Kernbeisser *Coccothraustes coccothraustes*, teils in grösseren Gruppen, dann die Gänsegeier *Gyps fulvus* und der Schlangenadler *Circaetus gallicus* auf Cres, Ortolan *Emberiza hortulana* und Wiedehopf *Upupa epos* auf den Schafweiden. Besonders angetan waren wir von den Zwergohrleulen *Otus scops* mit ihrem melancholischen Ruf mitten in Pazin, wo man sie spätabends mit Fernrohr und Feldstecher sehen konnte. Und auf der Nachtexkursion zu den Höhlenschrecken verharrte trotz hellem Lichtstrahl der Stirnlampen ein Siebenschläfer *Glis glis* die längste Zeit auf einem Haselbusch.

Während der ganzen Exkursion kam kaum je Hektik auf. So war es möglich, sich in aller Ruhe den Männchen von *Stenobothrus nigromaculatus* zu widmen und ihnen bei der Balz mit den vielfältigen Laut- und Bewegungsmustern zuzusehen oder ein Weibchen der Gottesanbeterin *Mantis religiosa* beim Beuteverzehr zu beobachten. Daniel traf sie zufällig, kniete nieder zum Fotografieren und scheuchte dabei eine Lilienblatt-Sichelschrecke *Tylopsis liliifolia* auf, die gleich neben der Fangschrecke landete. Diese wandte ihren Kopf der Heuschrecke zu, fixierte sie kurz, packte sie mit den

Fangbeinen und fing gleich an, die Beute zu verspeisen. Sie begann am Kopf und arbeitete sich langsam nach hinten vor, wobei sie auch einen Vorder- und Hinterflügel sowie ein Hinterbein verzehrte. Nach zwölf Minuten war die Beute bereits halb aufgefressen.

Abb. 9. Junges Weibchen der Schwarzen Witwe *Latrodectus tredecimguttatus* beim Verzehr einer Rollassel *Armadillidium* sp. (Foto HW)

Ein besonderes Highlight war Franziskas Entdeckung der Europäischen Schwarzen Witwe *Latrodectus tredecimguttatus* direkt am Strassenrand bei Predošćika zwischen Pedrozina und Beli auf Cres. Dort hatte ein ausgewachsenes Weibchen in einer kleinen Felsnische versteckt sein unregelmässiges Labyrinthnetz ausgespannt. Um es besser beobachten zu können, nahmen wir es heraus, fotografierten es in der Mittagspause auf einem flachen Stein und setzten es anschliessend am Fangort wieder aus. Sofort begann es mit dem Bau eines neuen Netzes, indem es in der Halbhöhle an verschiedenen Stellen der Decke und Seitenwände mit den Spinnwarzen die Gesteinsunterlage kurz berührte und dann Spannfäden in verschiedene Richtungen zog. Nicht weit davon sass ein jüngeres Weibchen, erkenntlich an den gelb umrandeten roten Flecken auf dem Hinterleib, im Netz und verspeiste eine Rollassel *Armadillidium* sp. Diese gehört zu den typischen Beutetieren der Schwarzen Witwe – es sind meist am Boden lebende Gliederfüssler. Ihres üblen Rufes wegen behandelten wir die Spinne mit Respekt, doch verhielt sie sich absolut friedlich und versuchte ständig, sich unter dem Stein zu verstecken. Wie wir der Literatur entnahmen, ist ihr Biss zwar aufgrund der Latrotoxine giftig und schmerzhaft, aber kaum je tödlich. Dass die Weibchen ihre Männchen nach der Paarung auffressen und sich dadurch zur Witwe machen, ist nicht die Regel.

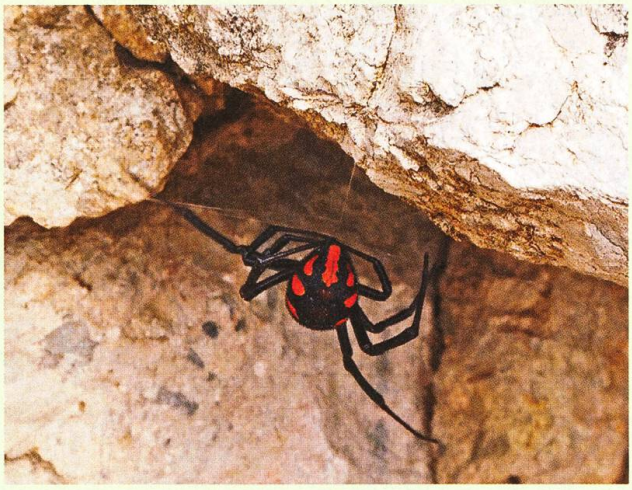

Abb. 10. Älteres Weibchen der Schwarzen Witwe beim Netzbau in einer Felsnische. Ein neuer Faden ist eben an der Gesteinsunterlage angeheftet worden. (Foto HW)

In der Garrigue bei Premantura ergab sich Gelegenheit, das eindrückliche Paarungsgeschehen der Balkan-Sattelschrecke *Ephippiger discoidalis* ausgiebig zu verfolgen. Männchen und Weibchen sassen oft auf den Spitzen dürrer Büsche, wo sie – zur Thermoregulation die Körperachse der Sonne zugewandt – durch leichte Luftzüge etwas Kühlung erhielten. Von hier aus liessen die Männchen alle 20 Sekunden ihren kurzen, charakteristischen Gesang ertönen, der für uns bis 15 m weit hörbar ist. Fanden die Geschlechter, wohl zusätzlich mit Hilfe von Klopf- und Tastsignalen,

Abb. 11. (a) Balkan-Sattelschrecke *Ephippiger discoidalis* bei Paarung und beginnender Übertragung der Spermatophore. Die frei hängende Haltung des Männchens ist eher unüblich. (b) Die Spermatophore mit weissem und glasig-durchscheinendem Anteil tritt langsam aus der Geschlechtsöffnung des Männchens und heftet sich am Weibchen an. (c) Kurz nach der Trennung der Paarungspartner werden Grösse und Gestalt der Spermatophore mit Spermatophylax und Ampulle sichtbar. (d) Gleich nach der Paarung beginnt das Weibchen mit dem Verzehr der Spermatophore, die sich durch Verdauungssaft teilweise braun gefärbt hat. (Fotos HW)

zueinander, stieg das Weibchen auf den Rücken des Männchens, das sich mit den Cerci am Abdomenende der Partnerin ankoppelte und an deren Geschlechtsöffnung im Laufe von wenigen Minuten eine riesige Spermatophore anheftete. Darnach lösten sich die Partner und das Weibchen begann damit, an der Spermatophore zu fressen. Diese besteht aus dem paarigen Spermatophylax, der Eiweisse als Nahrung für das Weibchen enthält und aus der unpaaren Ampulle mit den Spermien, die durch eine Röhre in die Samentasche des Weibchens gelangen.

Den beiden Exkursionsleitern gebührt für ihre fachliche und organisatorische Betreuung wiederum höchstes Lob. Ein besonderer Dank geht an Susanne; sie sorgte dafür, dass das reichlich dotierte Frühstück jeweils pünktlich um sechs Uhr bereitstand. Weitere Informationen und viele Bilder zur Exkursion finden sich unter www.orthoptera.ch. <Orthoptera-Galerien> <Istrien>. Die nächste Heuschrecken-Auslandexkursion führt nochmals nach Istrien, dann einen Monat früher, wenn es etwas weniger heiss ist und mehr Schmetterlinge fliegen.

Hansruedi Wildermuth

Vereinsausflug des EVB ins Engelbergertal (4./5. Juli 2015)

Über schlechtes Wetter konnte sich am EVB-Ausflug 2015 niemand beklagen: Bei strahlendem Sonnenschein und hochsommerlichen Temperaturen führte es die 13-köpfige Bernergruppe in die Zentralschweiz, die Umgebung von Engelberg mit verschiedenen Exkursionszielen in der montanen Stufe, die mit allerlei Seil- und Bergbahnen gut erreichbar waren. Genächtigt wurde im Hotel Ochsen in Wolfenschiessen (NW). Am Samstag fanden individuelle Touren unter anderem in Richtung Titlis statt: Die international bekannte Tourismusdestination war auch an diesem Tag gut besucht, primär von Reisegruppen aus Indien, welche sich bequem mit der Seilbahn zum Gipfel transportieren liessen, sich auf asphaltierten Strässchen auch mit Kinderwagen oder Rollstuhl und nicht zuletzt mit Gratisbooten auf dem Trübsee in Massen verschoben und zum Abschluss an der Talstation Engelberg mit Indian-Catering auch kulinarisch bewirtet wurden. Sechsbeiner waren an diesem Tag allerdings nur spärlich unterwegs. Hatte ihnen die vorherrschende Hitze ähnlich zugesetzt wie den Gletschern, die im Gebiet teilweise mit weissen Plastikfolien abgedeckt und geschützt werden mussten? Oder liegt die auffallende Abwesenheit von Tagfaltern und Käfern an den mehrheitlich fetten Weiden? Abends trafen sich die EVB-Mitglieder im Hotel Ochsen in Wolfenschiessen zum gemeinsamen Nachtessen. Auch wenn es nur wenig Foto- und Lebendfang-Ausbeute zu bewundern gab, erfreuten sich alle am abendlichen Beisammensein. Zu später Stunde machte sich auch noch eine Gruppe zum nächtlichen Lichtfang auf. Am Sonntagvormittag führte ein gemeinsamer Ausflug auf die Bannalp, wo sich die Gruppe aber bald einmal auflöste und den «eigenen» Insektengruppen nachgespürt wurde. Bemerkenswerte Funde und Fänge blieben auch an diesem Tag aus. Trotzdem konnten an diesem Wochenende mehr als 65 Falterarten gesichtet werden, u.a. *Abraxas sylvata* (Scopoli, 1763), *Venusia blomeri* (Curtis, 1832) und *Hydrelia sylvata* (Denis & Schiffermüller, 1775) gesichtet werden.

Lea Kamber

Abraxas sylvata (Scopoli, 1763). (Foto Ursula Beutler)

Entephria infidaria (de La Harpe, 1853). (Foto Ursula Beutler)

Gruppenbild Teilnehmer EVB Ausflug (Foto M. Gilgen)